

Netzwerk Regionale Seniorenwirtschaft im Landkreis Elbe-Elster

Frank Berg

Im Landkreis Elbe-Elster – gelegen im südlichen Teil des Landes Brandenburg – finden sich derzeit Projekte, Institutionen und Unternehmen zu einem Netzwerk Seniorenwirtschaft zusammen. Ausgangspunkt hierfür waren langfristige strategische Überlegungen, die in Projektzusammenhängen erarbeitet worden waren: Über das EU-Projekt AREE (I)¹ wurde bis Oktober 2005 an einer Lokalen Beschäftigungsstrategie² gearbeitet, die die Idee einschloss, regionale Seniorenwirtschaft als ein branchen- und sektorübergreifendes regionales Wirtschafts- und Kompetenzfeld aufzubauen.

Es mag ungewöhnlich erscheinen, die Entwicklung eines integrierten regionalen Wirtschaftsfeldes auf dem Wege des Netzwerkaufbaus und über Projektzusammenhänge auf den Weg zu bringen. Die Ursache hierfür liegt darin, dass unmittelbare Marktzwänge derzeit noch nicht oder nur geringfügig zur Wirkung kommen, andererseits aber Prognosen vorliegen, die zu der Schlussfolgerung führen, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft rechtzeitig auf den demografischen Wandel einstellen sollten. Für Elbe-Elster bedeutet dies zum Beispiel, dass nach den vorliegenden Landesprognosen³ im Jahre 2020 rund 27 Prozent der Menschen 65 Jahre und älter sein werden, im Jahre 2030 sind es bereits über 35 Prozent – mehr als ein Drittel der Bevölkerung.

Eine Analyse der Bedarfe älterer Menschen im Landkreis Elbe-Elster (625 Befragte – durchgeführt ebenfalls über das Projekt AREE I) zeigte auf, dass nicht nur der quantitative Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wächst, sondern dass sich auch die Bedürfnisse, die spezifischen Qualitäten und Verhaltensmuster älterer Menschen bei der Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung, bei der Entwicklung von Aktivität im sozialen Umfeld,

1 AREE (I): Arbeit in der Region Elbe-Elster, gefördert von der Europäischen Gemeinschaft, Europäischer Sozialfonds, innovative Maßnahme nach Artikel 6, Programm „Lokale Beschäftigungsstrategien und Innovation“.

2 Lokale Beschäftigungsstrategie Landkreis Elbe-Elster, beschlossen vom Kreistag Elbe-Elster am 17.10. 2005, Herzberg (Elster).

3 Siehe <http://www.lids-bb.de>.

bei der Erhaltung von Gesundheit und bei der Verwirklichung eigener Lebenswünsche verändern.

Gleichzeitig zeigte die Analyse der Potenziale für den Aufbau einer regionalen Seniorenwirtschaft, dass es nicht nur von den Bedürfnissen her, sondern auch auf der Anbieterseite gute Voraussetzungen gibt, mehr und mehr seniorenspezifische Angebote aufzubauen und miteinander zu vernetzen. So gibt es ein dichtes Netz von sozialen Diensten seitens der Wohlfahrtsverbände und freier Träger. Die Spezifik dieses Angebotsnetzes liegt darin, dass keiner der Wohlfahrtsverbände oder anderen Organisationen über regionale Marktführungspositionen verfügt – vielmehr sind die Einflussphären regional relativ gleichmäßig verteilt. Dies führt einerseits zu Konkurrenzen um die verfügbaren öffentlichen Mittel, andererseits liegt es nahe, arbeitsteilige Spezialisierungen zu entwickeln. Bislang war dies allerdings nur in Ansätzen möglich. Positiv wirkt sich auch das Netz von Seniorenwohnheimen aus – insbesondere vorgehalten vom Seniorenzentrum Albert Schweitzer mit seinen Filialen. Sowohl vom Landkreis als auch von freien Trägern und anderen Organisationen werden traditionell zahlreiche Kultur- und Geselligkeitsveranstaltungen speziell für die ältere Generation angeboten. Ähnliches gilt für den Tourismus. Wohnungsbaugesellschaften stellen sich allmählich auf seniorenspezifische Angebote ein. Der erste deutsche Seniorenmarcht in Großräschen – im benachbarten Landkreis Oberspreewald-Lausitz – wirkt sich förderlich auf die Idee einer regionalen Seniorenwirtschaft aus. Das Krankenhaus der Grundversorgung in Elbe-Elster, die Fontana-Klinik in Bad Liebenwerda und das Epikur-Rehabilitationszentrum in Bad Liebenwerda, das Ärztenetz Südbrandenburg (Netzwerk niedergelassener Ärzte) stellen wichtige Einrichtungen der Gesundheitsversorgung dar, die sich mit ihren Angeboten – wenngleich in unterschiedlichem Maße – auf den demografischen Wandel einstellen. In der regionalen Kreishandwerkerschaft wird das Ausbildungsprofil eines „Gesundheitshandwerkers“ entwickelt. In jeder Kommune Elbe-Elsters gibt es einen Seniorenbeirat – ebenso auf Kreisebene. Dies alles sind Voraussetzungen, an die die Entwicklung einer regionalen Seniorenwirtschaft anknüpfen kann.

Das EU-Projekt AREE (II)⁴ hat in seinen Aufgabenkatalog aufgenommen, den Aufbau eines Arbeitskreises Seniorenwirtschaft zu unterstützen. Von vornherein ging AREE von einem „Bottom-up-Prozess“ aus. Es wurde also nicht der Weg gewählt, alle relevanten Träger zusammenzurufen, um ein Netzwerk zu konstituieren. Hierfür waren Vorerfahrungen ausschlaggebend:

4 AREE (II): Antizipative Regionalentwicklung Elbe-Elster, siehe www.ree.de; gefördert von der Europäischen Gemeinschaft, Europäischer Sozialfonds, innovative Maßnahmen nach Artikel 6, Programm „Innovative Ansätze zur Bewältigung des Wandels“, Schwerpunktthema: „Management der Umstrukturierung“.

Ein Jahr zuvor gab es seitens des AREE-Vorgängerprojekts den Versuch, soziale Träger zu einem Workshop zusammen zu rufen, um gemeinsam über Kooperationsmöglichkeiten und neue perspektivische Handlungsfelder zu beraten. Dies scheiterte zum einen daran, dass sich die vielfältigen sozialen Träger in einer unreflektierten Konkurrenz-Situation befanden, zum anderen auch daran, dass bislang kaum Erfahrungen zur eigenständigen Kooperationsentwicklung vorlagen. Typisch war eher die Auffassung, dass vom Landkreis klare inhaltliche und finanzielle Vorgaben erwartet wurden, nach denen sich die Anbieter sozialer Dienste orientieren konnten. Die Entwicklung eigenständiger Initiativen und die Suche nach neuen Handlungsfeldern in neuen Netzwerkzusammenhängen waren noch wenig entwickelt.

Der Bottom-up-Prozess setzte deshalb bei wenigen aktiv Interessierten an, die nunmehr in Abständen von zwei Monaten zusammenkamen: Die Geschäftsführerin einer lokalen Wohnungsbaugesellschaft, der Vertreter eines lokalen Wohlfahrtsverbandes, Vertreter des Seniorenzentrums, des Landkreises, des Arbeitslosenverbandes, der Geschäftsführer eines Touristik-Unternehmens und andere. Bald kamen Interessierte aus anderen Bereichen hinzu: ein Architektenbüro, Vertreter weiterer Wohlfahrtsverbände, des Epikur-Rehabilitationszentrums. Ein weiterer Kreis von nicht ständigen Teilnehmern wird regelmäßig über die Ergebnisse des Arbeitskreises informiert: Seniorenfachmarkt, Seniorenbeiräte, Kreisvolkshochschule, Kreishandwerkerschaft und andere. Positiv auf die Entwicklung des Arbeitskreises wirken sich Synergien mit den partnerschaftlichen Projekten „Beschäftigungspakt 50plus“ und mit dem neu gegründeten Verein „Generationen gehen gemeinsam“ aus.

Ohne gemeinsame Orientierungen, Ziele und Aufgaben kann ein solches heterogenes Akteursnetz nicht auf Dauer zusammengehalten werden. Um so weniger, als unmittelbare wirtschaftliche Vorteile aus der Teilnahme am Arbeitskreis derzeit nicht zu erwarten sind. Nicht zu unterschätzen sind auch der Aufbau von Vertrauen zwischen den Teilnehmern und die Vermittlung des Gefühls, dass gemeinsam an längerfristigen Zielen gearbeitet wird, deren positive Effekte sich erst langfristig niederschlagen. In den Diskussionen des Arbeitskreises spielte eine wichtige Rolle, welche Synergieeffekte zwischen den Partnern entstehen könnten und welche gemeinsamen Ziele und Aufgaben gewollt sind. Nach anfänglichen Versuchen, solche Synergien etwa in gemeinsamen Präsentationen vor den Zielgruppen älterer Menschen zu suchen, wurde alsbald ein größeres Ziel fixiert: Die Vorbereitung einer 1. Konferenz Seniorenwirtschaft Elbe-Elster im Dezember 2006. Träger dieser Konferenz sind neben dem Projekt AREE der Landkreis, der Verein „Generationen gehen gemeinsam“, das Projekt 50plus und der Arbeitskreis Seniorenwirtschaft.

Diese erste Konferenz Seniorenwirtschaft Elbe-Elster – die zweite wird zu Ende 2007 folgen – hat drei Ziele:

- ▶ Sie soll die grundlegenden Chancen und Ansätze für die Entwicklung einer regionalen Seniorenwirtschaft in Elbe-Elster und regionalem Umfeld darstellen.
- ▶ Sie soll konkrete Erfahrungen, Ideen und Vorhaben zur Anpassung und Neuentwicklung regionaler Produkte und Dienstleistungen für eine älter werdende Bevölkerung unterbreiten.
- ▶ Sie soll den regionalen Informationsaustausch in bestimmten thematischen Feldern anstoßen und möglichst dessen Fortsetzung in Form von Kommunikationsnetzwerken anbahnen. Hierbei geht es zunächst um die Themen a) Wohnen und Mobilität, b) Gesundheit und Fitness, c) Geselligkeit, Regionalreisen, Bildung.

Bei der Vorbereitung der Konferenz wird darauf geachtet, dass noch stärker als bisher neben Projekten und Verwaltungen auch marktorientierte und gemeinnützige Wirtschaftsunternehmen einbezogen werden – sowohl aus dem Dienstleistungs- und Handwerkersektor als auch aus den verschiedenen Bereichen sozialer Ökonomien. Hinzu kommen mehr Akteure aus dem privaten und öffentlichen Gesundheitssektor, aus der Wohnungswirtschaft, aus Tourismusunternehmen und andere mehr.

Die regionale Seniorenwirtschaft soll sich schrittweise durch eine kommunizierte Anpassung und Neuentwicklung von Produkten und Dienstleistungen für ältere Menschen aus bisherigen Wirtschaftsunternehmen einschließlich sozialer Unternehmen entwickeln. Neben diesen Wirtschaftsbereichen erweist es sich als vorteilhaft, wenn bürgerschaftliche Initiativen (Vereine, Seniorenbeiräte – also auch die Zielgruppen der Seniorenwirtschaft), Kommunen und Landkreis in diesen Prozess einbezogen sind und ihn aktiv unterstützen.

Ohne Zweifel wird dieser Weg noch lang sein. Angefangen im Raum Herzberg, schließt er mehr und mehr Akteure aus dem gesamten Gebiet des Landkreises und darüber hinaus ein. An einem bestimmten Punkt wird er Akteure aus benachbarten Landkreisen einladen, sich in die Netzwerkentwicklung einzubringen.

Könnte dies zu einer der strategischen Linien wirtschaftlicher und Regionalentwicklung im Süden Brandenburgs werden, sollte die Förderpolitik des Landes solche komplexen, intersektoralen Entwicklungsfelder in ihren Katalog aufnehmen. Derzeit kann sich die Netzwerkentwicklung zur Entwicklung regionaler Seniorenwirtschaft auf keine Förderprogramme stützen. Aus eigener Kraft bleiben die Möglichkeiten zur Netzwerkunterstützung begrenzt.

Durch die Nutzung verschiedener Projekte kann dieses Defizit partiell ausgeglichen werden. So werden über bestehende Projekte gegenwärtig Instrumente entwickelt, die den Prozess zur Entwicklung einer regionalen Seniorenwirtschaft unterstützen: so zum Beispiel die Ausarbeitung einer „Trendliste Seniorenwirtschaft“, die Auskunft darüber geben soll, was es im Konkreten bedeutet, wenn von einer „Anpassung von Produkten und Dienstleistungen für Ältere“ gesprochen wird. Welche Produkte und Dienstleistungen sind in der Perspektive in den verschiedenen Wirtschafts- und Sozialbereichen gefragt? Auch der Aufbau einer Online-Datenbank zur Suche regionaler Angebote an Produkten und Dienstleistungen unterstützt diesen Prozess.

Nach den bisher erarbeiteten Vorstellungen müssten sich Teile der regionalen Wirtschaft einschließlich sozialer Ökonomien, Dienstleistungssektor sowie auch bürgerschaftliche Initiativen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen nach und nach auf die Bedürfnisse einer aktiven, engagierten und auf Gesundheit bedachten älteren Generation einstellen. Die Älteren – so eine der Grundideen der Konferenz am 6. Dezember – könnten zu einer neuen Entwicklungschance für Elbe-Elster werden, wenn sich Wirtschaft und Gesellschaft auf deren Bedürfnisse einstellen und wenn die Kompetenzen älterer Menschen stärker nachgefragt werden.

Dieser Prozess ist so komplex, dass er nicht allein über das Medium des Marktes voran gebracht werden kann. Er braucht die Verbindung von Markt, Gesellschaft und drittem Sektor, die Kommunikation von Anbietern und Zielgruppen. Er muss vor allem von der Orientierung getragen sein, dass es um eine neue Qualität des Alterns geht, um aktives, soziales und gesundes Altern im Sinne einer Leitidee regionaler Entwicklung. Bei der Realisierung einer solchen Leitidee können ältere Menschen nicht nur als „Zielgruppe“ angesehen werden, sondern vor allem als aktive Teilhaber: Seniorinnen und Senioren als Gästeführer für ältere Menschen, als Organisatoren von Selbsthilfegruppen, als Mentoren für Existenzgründer, als Veranstalter von Fitness-Programmen, als Initiatoren neuer Beschäftigung, als Träger eines gesunden und aktiven Lebensstils, als kulturinteressierte Gemeinschaften, als Impulsgeber für regionale Entwicklungsprojekte und als Partner der Jugend.

Der Autor *Prof. Dr. Frank Berg* ist Mitarbeiter des Brandenburg-Berliner Instituts für Sozialwissenschaftliche Studien und Projektkoordinator der AREE.

